

## **Strom – Juni 2013**

### **von Horst Steinmetz aus Frankfurt am Main**

Die Hydra gedeiht und wächst, gefüttert und gepflegt von der Politik.

Jetzt ist die Strompreisbremse suspendiert. Der Minussaldo in der EEG-Umlage wird wachsen. Die EEG-Umlage im Wettbewerb mit der Hydra, wer wächst schneller?

#### **Kommentar zu einem Interview**

Am 26.4.13 gewährt der CDU-Landtagsabgeordnete und energiepolitische Sprecher seiner Fraktion in Hessen, Peter Stephan, der FAZ ein Interview.

Er sagt dort:

„Wir müssen zunächst die Produktion regenerativer Energien mit den Möglichkeiten für Speicherung und Transport synchronisieren“.

Er will also die Produktion zeitgleich zu Speicherung und Transport. Er sagt das im Wissen, dass es heute weder praktikable Speichermöglichkeiten gibt, noch dass es Anhaltspunkte für eine zeitnahe Erfindung praktikabler Speicher gibt, und er weiß, dass Transportmöglichkeiten nichts nützen, wenn nicht zeitgleich ausreichend nah, Bedarf vorhanden ist.

Er spricht weiterhin davon, eine möglichst 100%ige Stromversorgung aus Erneuerbaren bis ca. 2050 sicherzustellen, obwohl nach dem heutigen Stand der Technik selbst eine 25% Versorgungssicherstellung nicht möglich ist.

Was würde wohl mit dem Vorstand eines großen Industrieunternehmens geschehen, der die Produktion eines schnellverderblichen Produkts durch Investitionen und Neueinstellungen um 50% steigert, wenn es dafür weder entsprechende Verkaufsnachfragemöglichkeiten noch Lagermöglichkeiten gibt?

Kann es sich eine Landesregierung wirklich leisten, sich in einem lebensnotwendigen Bereich die zukünftige Entwicklung für ca. 35 Jahre festzulegen und als Fundament für die Planung einer politischen Vision, quasi eine Fata Morgana heranzuziehen?

Was unterscheidet die heutige hessische Energiepolitik von der damaligen Energiepolitik der Andrea Ypsilanti?

Er konstruiert ein Dilemma zwischen Landschaftsschutz und Stromversorgung, als sei das eine die Alternative zum anderen. Er versucht, bei den Gegnern der erneuerbaren Energien ein schlechtes Gewissen zu erzeugen. Im Rahmen eines Gesprächs am 30.5.12 hat er mir gegenüber den Import von Strom eine gute Alternative genannt.

Zur Bewahrung unseres Lebensstandards brauchen wir entgegen seiner Meinung keine Windräder, sondern auch bei der Energie reicht die Rückkehr zur Ordnungspolitik.

Parlament und Regierung sind Befangen im Glauben mit der „Energiewende“ etwas Besonderes, Positives zu leisten, während sie ungewollt aber tatsächlich unsere Volkswirtschaft von Jahr zu Jahr immer stärker belasten.

### **Grundsätzliches, das jeder wissen sollte**

Die Unmöglichkeit einer versorgungssicheren ökonomisch vertretbaren Stromversorgung aus Wind und Sonne ergibt sich aus folgendem Zusammenhang:

1. Die Stromproduktion aus Sonne und Wind ist zeitlich nicht steuerbar und nur in 25% willkürlich verteilter Zeit möglich. Für den Strombedarf in ca.75% der Zeit wird eine Alternative gebraucht, entweder Strom aus Stromspeichern oder aus konservativer Stromproduktion.
2. Solange es keine praktikablen Stromspeicher gibt, müssen auch während der Stromproduktion aus Wind und Sonne, wegen deren Fluktuation konservative Stromproduktionsanlagen im Stand-by-Modus mitlaufen, um bei Wind- und Sonnenausfall oder -schwäche kurzfristig und manchmal auch sofort lieferfähig zu sein.

3. Speicher, wenn es sie einst geben sollte, werden genauso wie im Stand-by-Modus betriebene konservative Kraftwerke jeweils zu den normalen Produktionskosten immer zusätzliche Kosten verursachen. Deshalb wird Strom aus Wind und Sonne immer erheblich teurer sein als konservativ erzeugter Strom, auch wenn es irgendwann gelänge, die Wind- und Sonnenstromproduktionskosten den Kosten konservativer Stromproduktion anzugleichen.
4. Dies zeigt, dass aus systemimmanenten Gründen auch für die Zukunft Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit bei Wind- und Sonnenstrom ausgeschlossen sind, egal wie viel Photovoltaik- und Windkraftanlagen noch installiert werden. Es zeigt, dass die deutsche Volkswirtschaft im Verhältnis zu anderen Volkswirtschaften eine von der Politik implantierte Sonderlast zu tragen hat, die auf Dauer ihre Wettbewerbsfähigkeit zerstört. 2012 betrug die Sonderlast bereits ca. 17 Milliarden Euro, dieses Jahr werden es schon wesentlich mehr.

17 Milliarden Euro wurden vernichtet. Zum Produzieren anderer Waren und Dienstleistungen in dieser Gesamtgrößenordnung werden ca. 200 bis 300 000 Vollzeitbeschäftigte benötigt. Diese Arbeitskräfte hätten vom Markt verlangte Leistungen erbracht, ihren Lohn also selbst erwirtschaftet. Statt dessen haben wir ca. 300 - 400 000 im Rahmen des EEG geschaffene Arbeitsplätze, die ihren Lohn zwar verdienen, aber nicht erwirtschaften. Ihr Lohn, ihr Arbeitsplatz muss von den deutschen Bürgern und der Wirtschaft über die Stromrechnung subventioniert werden.

### **Diskussionsstand im Juni 2013**

Teile der für Energiepolitik Verantwortlichen haben erkannt, dass die nichtsteuerbare Stromproduktion nicht bedarfskompatibel ist. Das führt aber nicht zur Schlussfolgerung, dass man in einer Sackgasse ist und zurück muss, sondern zur Forderung, den Strombedarf/-verbrauch so flexibel zu steuern, dass er sich der ungesteuerten natürlichen Flexibilität der Wind- und Sonnenstromproduktion anpasst.

Laut einer kleinen Notiz in der FAZ v. 26.4.13. Sprechen sich die Umweltminister, Bayerns, Marcel Huber und Baden-Württembergs, Franz Untersteller, dafür aus, dass industrielle Stromverbraucher ihre Stromnachfrage in Tageszeiten mit geringer Stromnachfrage verschieben sollen.

Erst hindert die Politik den Markt die Nachfrage zu befriedigen. Um trotzdem Nachfrage durch Angebot ausgleichen zu können, soll die Nachfrage so manipuliert werden, dass sie sich dem Angebot anpasst.

In der Biographie der beiden Politiker (Wikipedia) gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass sie je mit Fragen der Volkswirtschaft befasst gewesen sein könnten. Die Erkenntnis, dass Energiewende und Markt nicht zusammenpassen, führt so zur Forderung, dass sich der Markt der Energiewende anzupassen hat, Markt und Wirtschaft werden von den Füßen auf den Kopf gestellt.

Durch das Suchen nach der Ursache für die zeitgleiche Verirrung von Schwarzen und Grünen Ministern stieß ich auf den Direktor der Initiative Agora Energiewende, Rainer Baake.

Baake ist Grünen-Politiker, er war unter Josef Fischer Staatssekretär im hessischen Ministerium für Umwelt und Energie und später ab 1998 unter Trittin Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Wikipedia).

Er sucht jetzt nach „marktwirtschaftlichen Anreizen, um die industrielle Stromnachfrage dem Angebot anzupassen.“ Dabei ist er auf folgende Möglichkeiten gestoßen:

### **Marktumkehr, Nachfrage muss sich nach dem Angebot richten**

Noch vor einigen Jahren wurde jemand für eine solche Forderung verbal verprügelt, heute wird er als Ideengeber gelobt. Ein unglaublicher Verfall der ordnungspolitischen Selbstverständlichkeiten.

In der Industrie gibt es stromverbrauchsintensive Anwendungen, die sich zeitlich verschieben lassen. Mit der Vermeidung der Gleichzeitigkeit werden die Stromspitzen geglättet. Dem konventionellen Stromerzeuger hilft die damit erzeugte Verstetigung des Verbrauchs.

Es verbesserte die Ausnutzung seiner Produktionsanlage. Beim Stromnutzer ermäßigt sich gemäß Vereinbarung der durchschnittliche KWh-Preis.

Jetzt soll der Industriebetrieb motiviert werden, anstatt der Vermeidung von Schwankungen den Verbrauch dem Wind- und Sonnenangebot anzupassen. Z.B. geht es um Wärme- und Kälteprozesse, Druckluftherzeugung usw.

Unrealistischerweise wird unterstellt, der Abschaltbedarf bewege sich überwiegend nur zwischen ca. 2 – 4 Stunden, maßgeblich ist jedoch die Verfügbarkeit von Wind und Sonne. Es wird übersehen, dass die Verstetigung des Stromverbrauchs innerhalb eines Betriebs als Konstante etwas anderes ist als die ungleich schwierigere Aufgabe, den eigenen Stromverbrauch, also die Betriebsabläufe ständig wechselnd einer fluktuierenden Stromerzeugung anzupassen. Den erforderlichen Verbrauchsanpassungen fehlt die zeitliche Konstanz. Mit der Anpassung der Produktionsabläufe an die unsteuerbare Stromerzeugung verliert auch die Produktion ihre Steuerbarkeit und mindert die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Es drängt sich folgende Vision auf:

Eine internationale Fabrikation auf der Basis von „Just in Time“ Lieferung. Ein deutscher Zulieferer sagt, er entscheide, ob, wann und wie viel er liefert. Der Wetterbericht sei Basis für seine Produktionsplanung.

Die Wirtschaft braucht zuverlässige Geschäftspartner. Wind und Sonne sind unzuverlässig.

Der private Bürger und die Wirtschaft brauchen die individuellen Bedürfnissen angepasste Stromlieferung, nicht umgekehrt.

Um den Bürgern ins Bewusstsein zu rufen, was die Abhängigkeit von einer unsteuerbaren Stromproduktion für Folgen hat, könnten u.a. folgende Maßnahmen helfen:

Flutlichtspiele sind abhängig von den Windverhältnissen. Bei fehlendem Wind werden sie nicht angepiffen, oder das Spiel wird unterbrochen bzw. abgepiffen.

Leuchtwerbung geht an und aus, je nach Windangebot. Ebenfalls die Beleuchtung in kommunalen Straßen.

### **Versorgungssicherheit**

Es wird in dem Papier richtig erkannt, dass, um der Versorgungssicherheit willen, die Höchstlast jenseits der Verfügbarkeit von Wind und Sonne durch andere Optionen gewährleistet werden muss. Neben den bekannten Möglichkeiten wie z.B. dem Zuschalten konventioneller Stromproduktion, sieht das Papier auch im Abschalten von Leistung eine gleichwertige Alternative, entweder vertraglich geregelt, oder auch, bei Vorhandensein einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, im Ermessensspielraum der Netzverantwortlichen.

Die Folgen der Energiewende werden immer kurioser. Die hier vorgetragene Vorgehensweise besagt, dass um der Versorgungssicherheit willen eine Reihe Stromverbraucher auf eine dauerhaft sichere Versorgung verzichten soll/muss. Ich vermute und befürchte, dass den Erfindern dieses Vorschlags der Aberwitz gar nicht bewusst ist.

Rationierung von Produkten und Leistungen hatten wir bis 1948. Es war der freie Markt, der der Rationierung ein Ende setzte. Die Rolle rückwärts, Markt weg, Strom weg, muss verhindert werden.

### **Unterschiedliche Windgebiete.**

Richtigerweise wird davon ausgegangen, dass die Windverhältnisse in Deutschland unterschiedlich sind und ungleichzeitig schwanken, dass z.B. möglicherweise in Bayern der Wind weht, während in Nordrhein-Westfalen Windstille herrscht.

Fälschlicherweise wird davon ausgegangen, durch Koordination der jeweils aktiven Gebiete könne die Windstromproduktion verstetigt werden. Wenn man hypothetisch von 10 Windzonen inklusive Offshore ausgeht, und annimmt jeweils vier seien aktiv, entstehen bereits 210 Variationen.

Maximal sind bei angenommenen 10 Zonen 630 Variationen möglich. Die notwendige Reaktion, soweit es um das Zuschalten von konservativen Kraftwerken geht, lässt sich jede mögliche Variation mühelos mit dem Computer vorprogrammieren.

Wenn das „Wenn“ nicht wäre. Denn innerhalb einer Dreier-, Vierer- oder Fünferkombination können die einzelnen Zonen unterschiedlich produktiv sein und innerhalb der Zeit ungleich schwanken. Da wird transparent, was Nichtsteuerbarkeit in der Stromproduktion für die Versorgungssicherheit bedeutet. Neben der einerseits unwahrscheinlichen aber möglichen zufälligen passgenauen Bedarfsdeckung nur aus Wind- und Sonnenstrom und der Bedarfsdeckung inklusive zusätzlicher konventioneller Stromproduktion wird andererseits die Überproduktion mit dem weiteren Zubau von Wind- und Solarstrom zum wachsenden Problem.

Bevor ich zum nächsten Punkt komme, muss ich darauf hinweisen, dass die gesamte Studie von Herrn Baake ohne jede Bewertung und Stellungnahme zu den ökonomischen Folgen auskommt und nur die technische Seite erörtert.

Das ist jedoch kein Einzelfall. Es scheint, als seien bei der Verfolgung des Ziels, hin zu X%iger bis 100%iger Stromversorgung aus erneuerbaren Ressourcen ökonomische Erwägungen nur lästige Störungen. Nur unter dieser Prämisse ist der folgende Vorschlag zur Versorgungssicherheit denkbar.

### **Verkauf ins Ausland und Zurückkauf vom Ausland**

Bei der Stromproduktion mit Wind und Sonne entstehen nicht nur Strommangelzeiten, sondern auch Überschusszeiten, jeweils unsteuerbar. Rohstoffquellen, für die Lieferzeit und Liefermenge nicht bestimmt werden können, sind für eine Volkswirtschaft unbrauchbar.

Mangels Speichermöglichkeit wird vorgeschlagen, den bei entsprechenden Wind- und Sonnenverhältnissen anfallenden nicht benötigten zu viel produzierten Strom an Nachbarländer zu verkaufen und andererseits bei Wind- und Sonnenmangel in den Nachbarländern Strom zurückzukaufen.

Wenn man davon ausgeht, dass der durchschnittliche den Erzeugern vergütete Preis das drei- bis vierfache des Marktpreises beträgt, dem Nachbarn aber nur der Marktpreis berechnet werden kann, führt das zu einem Verlust von 65 – 75%. Hinzu kommt, dass für die Nachbarländer die Abnahme deutschen Stroms zur Auslastungsreduzierung der eigenen Produktionsanlagen führt, was sich in den zu vereinbarenden Preisen niederschlagen dürfte.

All diese Verluste werden der deutschen Volkswirtschaft über die EEG-Umlage belastet. Die Beschränkung des Verlusts auf diese Größenordnung setzt voraus, dass jederzeit ein Land zur Abnahme des Stroms bereit ist. Soweit eine flexible Anpassung der dortigen eigenen Stromproduktion an die deutschen Wind- und Sonnenverhältnisse nicht möglich ist, fallen zusätzlich Kosten für die Abnahme an, die Preise werden negativ, was zu noch größeren Belastungen der deutschen Bürger führt.

Mit dem weiteren Ausbau der Wind- und Sonnenstromproduktionsanlagen werden die Überschüsse in unvorhersehbaren Zeitfenstern unvermeidbar immer größer, und in Folge steigt die Häufigkeit von Negativpreisvorkommnissen überproportional. Die Kostenspirale wächst.

Die EU umfasst 27 Länder. Gemäß einer Prognose wird Deutschland 2020 ca. 50% des Wind- und Sonnenstroms in der EU produzieren. Die zweiten 50% verteilen sich auf die restlichen 26 Länder.

### **Zurück zur grundsätzlichen Betrachtung:**

Vordergründig bekennen sich die im Bundestag vertretenen Parteien, wenn auch unterschiedlich intensiv, zur Marktwirtschaft, bekennen sich zu Ludwig Erhard. Das reicht bis zu Sarah Wagenknecht.

Im Hintergrund, in von der Politik in Auftrag gegebenen Gutachten und sonstigen Papieren, ist man schon zwei Schritte weiter. Es wird, wie mit dem EEG und auch mit dem Handeln in der Eurokrise, nicht nur der Markt außer Kraft gesetzt, alternativ wird versucht, ihn zu manipulieren und zu lenken.



Weil selbst das nicht reicht, soll jetzt darüber hinaus die Lenkung, der Dirigismus bis in die Unternehmen, in die Betriebsabläufe hineingetrieben werden.

Zur Gewährleistung einer möglichst unauffälligen Anpassung der Marktentwicklung an die Ziele der Politik wurde ein neuer Beruf kreiert, der Marktdesigner. Im aktuellen Fall soll er ein Design entwerfen, das Wirtschaftsunternehmen veranlassen soll Nachteile hinzunehmen, die ihnen andere Dritte über die EEG-Umlage vergüten sollen. Erschreckend ist die Selbstverständlichkeit mit der Regierung, Bundestag und Landtage dies hinnehmen, akzeptieren, gar initiieren und fördern.

Sie erkennen nicht, dass mit der Behinderung, ja Außerkraftsetzung des Marktes, aktuell mit der unnötigen Verteuerung unseres wichtigsten Rohstoffs, dem Strom, das Fundament unseres Wohlstands zerstört wird. Es wird nicht erkannt, dass Markt und Marktdesign ein unauflöslicher Widerspruch sind. Markt ist lebendig, Markt ist ständige Anpassung, fortwährender Ausgleich. Alles immer in den vorgegebenen Marktregeln. Da ist kein Platz für vorgegebene Parameter von wem auch immer, auch wenn das seit jüngster Zeit Marktdesign heißt.

Wirtschaft und Markt sind jeweils Teile eines Ganzen. Wirtschaft kann nur funktionieren, wenn der Markt alle Interessen ausgleicht. Wenn der wichtigste Rohstoff am Markt, Strom, reglementiert wird, gar vom Markt ausgeschlossen wird, geht die Störung bis in die letzte Verästelung. Zu welchen aberwitzigen Marktmanipulationen die Politik fähig ist, liefert dieser Aufsatz ausreichend viele Beispiele. „Lastverschiebungen seien noch ungenutzte Quellen zum Schließen der Lücken zwischen Angebot und Nachfrage.“ „Marktanreize“ von „Marktdesignern“ geschaffen und von den Verbrauchern bezahlt, so wird die Energiewende zum „Kunstwerk.“ Menschen, die so etwas vorschlagen, wissen nicht, dass Wirtschaft und Markt ein symbiotischer lebender Organismus sind. Sie stellen sich vor, der Markt sei zu behandeln, wie der Bildhauer Marmor behandelt oder wie der Ingenieur ein Haus oder eine Maschine baut. Markt und Wirtschaft können wie organische Körper gesund oder krank sein, auf Mangel oder Überforderung reagieren, so wie wir es in einigen Nachbarländern in anderen Zusammenhängen gerade vorgeführt bekommen.

**In einer Demokratie sind die wählenden Bürger der Souverän. Nichtwählende sind die Untertanen des Souveräns. Im Markt sind die wählenden Verbraucher der Souverän. Der Markt ist vollendete Demokratie, denn nur die jeweils Entscheidungsbetroffenen haben Wahlrecht/Stimmrecht.**

Die derzeitigen Grenzverletzungen im Markt durch die Politik sind zerstörerisch.

Die Diktatur im Energiemarkt muss beendet werden. Die Verbraucher müssen wieder Souverän werden. Wie Ottmar Issing in der FAZ am 29.12.2012 sinngemäß sagt: auch für politische Gestaltungsmöglichkeiten gelten die Grenzen ökonomischer Gesetzmäßigkeiten.

Bereits seit einigen Jahren vergleiche ich bei der Energiewende das Auftauchen und und das Lösen der Probleme mit der Hydra.

Es ist ein fortlaufender Prozess. Die Politik selbst oder extra von ihr dafür ausgesuchte Ratgeber schaffen bei der Lösung eines Problems immer wieder zwei neue Probleme.

Mittlerweile ist die Zahl der Hydraköpfe so groß und unübersichtlich, dass auch Minister Altmaier gegen die Schlange zu verlieren droht. Die derzeitige Energiepolitik ist degeneriert zur Reparatur vorausgegangener Energiepolitiken.

Komplexes kann der Markt besser!

Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamts sagt in der FAZ am 30.6.11:

„Nur wettbewerbliche Strukturen in den Energiemärkten führen auf Dauer zu Preisen, die sich nicht als Standortnachteil im internationalen Wettbewerb auswirken“.

Er sagt weiterhin: „....., sodass mittel- und langfristig auch neue Anbieter und Stromimporte aus dem Ausland zum Zuge kommen sollten.“

Bezüglich der Energiewende sagte der von mir sonst noch nie zitierte Michael Naumann in einem sehr lesenswerten Beitrag zur Energiepolitik 2011 in der Juliausgabe des Cicero:

**„Es ist das unseriöseste Regierungsprojekt der vergangenen Jahrzehnte“.**